

## Die wilde Liese.

Es gab einmal ein kleines Mädchen, das hieß Liese, eigentlich Elisabeth Hartmann, aber kein Mensch nannte es so, sondern im ganzen Städtchen ward es unter dem Namen „die wilde Liese“ bezeichnet. Das ist nun just kein Ehrentitel für ein kleines Mädchen, und die Tante, bei welcher Liese erzogen wurde, da ihre Eltern auf dem Lande wohnten, sagte oft: „Du wirst dir noch den Hals brechen, Mädchen, und ich wüßte nicht, was ich nicht lieber hüten wollte, als dich Unband!“

Böse aber konnte die Tante Liesen ebensowenig sein als ein anderer Mensch, dazu war das kleine Mädchen viel zu gutmütig; es hatte nur Quecksilberblut in den Adern und kam stets auf so tolle Einfälle, auf die kein anderer Mensch verfiel. Unzähligemal war Liese schon in Lebensgefahr gewesen, denn sie kletterte auf Bäume und Zäune und saß dann oben nicht selten fest. Einmal war sie von einer himmelhohen Leiter herabgefallen und hatte sich ein großes Loch in den Kopf geschlagen. Ein anderes Mal hatte sie sich daheim auf dem Gute des Vaters gar auf ein ungesatteltes Pferd gesetzt, und das Pferd war mit ihr durchgegangen über Felder und Wiesen, durch die Landstraße, schließlich zum Gaudium der Jugend und zum Schrecken der großen Leute durch das ganze Dorf, und hätte das verwilderte Tier nicht in einer Wagenremise vor einem großen Frachtwagen gestutzt und ein Knecht es festhalten können, so wäre es unfehlbar mit der kleinen, vorwitzigen Reiterin in den dahinterfließenden Strom gelaufen, denn auch die zweite Thüre des Schuppens stand offen.

Meint Ihr, daß solche Erfahrungen die wilde Hummel belehrten? Gott bewahre, schon zweimal hatte sie seitdem wieder Pferde bestiegen